

Basler Notbetten vor allem von Jugendlichen genutzt

Angebote für Menschen in Not gibt es in der Region nicht nur für Erwachsene, sondern auch für Kinder und Jugendliche.

Von Martin Stich

In Basel können Frauen in einer Notsituation das Frauenhaus aufsuchen; Männer finden im Männerwohnhaus Unterschlupf. Für Obdachlose gibt es zudem Not-schlafstellen (für Männer und Frauen). Für Jugendliche hingegen stehen so genannte «Notbetten» zur Verfügung.

Krisen, Gewalt, Nötigung

Dieses Angebot richtet sich an Kinder und Jugendliche im Alter zwischen sieben und 18 Jahren, die in Situationen geraten, in denen sie sich nicht mehr nach Hause getrauen – zum Beispiel, weil sie Opfer von Gewalt innerhalb der Familie sind, sich selber in einer massiven persönlichen Krise befinden oder aktuell keinen sicheren Ort für sich haben. Auch psychische Gewalt, sexuelle Nötigung, Vernachlässigung und/oder Verwahrlosung können zu den Gründen gehören, das Angebot der Notbetten in Anspruch zu nehmen.

Von Tel 147 zu den Notbetten

Michelle Castelli, Leiterin Jugend- und Familienangebote und mitverantwortlich für die Notbetten, sagt, dass sich die meisten Kinder und Jugendlichen über die Gratis-Telefonnummer 147 der Pro Juventute oder bei anderen Beratungsstellen melden. Dort wird ihnen ein Notbett in einem Kinder- und Jugendheim vermittelt. «Nach Eintritt erfolgt eine erste Grundversorgung und eine Abklärung der



Unterschlupf für drei Tage. Das Angebot der Notbetten richtet sich an Kinder und Jugendliche von sieben bis 18 Jahre.

Foto: zvg, Caritas Wien

Situation. Entscheide über mögliche Handlungsschritte werden von der Institution gemeinsam mit dem Kind oder dem Jugendlichen reflektiert und besprochen.»

Maximal drei Tage Aufenthalt

Die Eltern oder Sorgeberechtigten werden so bald als möglich über die Situation informiert. Handelt es sich um psychische und körperliche Gewalt oder sexuelle Nötigung, erfolgt dies wenn nötig auch ohne die Angabe des Aufenthaltsort. In diesem Fall wird umgehend die zuständige Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB) oder die Jugendanwaltschaft informiert.

Der Aufenthalt in den «Notbetten» dauert höchstens drei Tage. Danach gibt es die Möglichkeit einer Anschlusslösung – etwa die

Übergabe des Falls an die KESB, die Rückkehr in die bisherige Wohnsituation oder eine Übergangslösung, etwa bei Verwandten oder Bekannten.

Konstante Zahlen

Falls die Betroffenen in Basel-Stadt oder Baselland wohnen, übernimmt der Kanton die Kosten, wie Castelli ausführt. «Es gibt insgesamt fünf Kinder- und Jugendheime, die Plätze für Notbetten ausserhalb ihres normalen Platzkontingents anbieten. Drei davon befinden sich in Basel-Stadt, zwei in Baselland.» Das Angebot wird vor allem von Jugendlichen im Alter zwischen 15 und 16 genutzt. «Die Nachfrage war in den letzten Jahren mit durchschnittlich rund 20 Personen konstant.»

www.notbetten.ch

Briefmarke für die Fasnacht

Der Morgestraich ziert eine Sondermarke der Post.

VG. Wenn am 11. März die Basler Fasnacht beginnt, feiert auch die Schweizerische Post mit: Sie widmet den *Drey Scheenschte Dääg* eine neue Ein-Franken-Briefmarke, die in einem passend dekorierten 16er-Bogen erhältlich ist. Anlass für die Sondermarke gab die UNESCO, welche die Basler

Fasnacht unlängst in die «Repräsentative Liste des immateriellen Kulturerbes der Menschheit» aufgenommen hat. Das Sujet der Briefmarke wurde von Domo Löw gestaltet, einem waschechten Basler Fasnachtskünstler.

Prominenter Platz für Laternen

Die Sonderbriefmarke zeigt den berühmten Morgestraich, der jeweils mit dem Kommando «Morgestraich: Vorwärts, Marsch!»

die Fasnacht einläutet. Diese Tradition reicht bis ins 18. Jahrhundert zurück, fand anfangs allerdings ohne die Laternen statt, die die verdunkelte Basler Innenstadt erhellen und denen auf der Sondermarke ein prominenter Platz eingeräumt wurde.

Die Sondermarke zur Basler Fasnacht kann ab sofort an allen Briefmarkentheken, in den Filialen der Post sowie online unter www.postshop.ch bezogen werden.

ZenOptik*

Im Unispital schmeckt das Essen richtig gut

Kürzlich hatte ich Gelegenheit, mehrere Menus der viel kritisierten Küche im Unispital zu testen. Zum Beispiel ein Thaicurry. Es schmeckte so, wie ein Curry hier bei uns halt so schmeckt: Wenig scharf und auf europäische Gaumen ausgerichtet, aber durchaus schmackhaft. Dazu wurden Reis und Poulet gereicht, beides genau auf den Punkt gegart.

Butterzartes Fleisch genoss ich bei der Variante Rindgeschneitzeltes mit Teigwaren, wobei einige ineinander verklebt und etwas latschig waren – ein kleiner Minuspunkt. Dafür war die Sauce gut und bekömmlich.

Angesichts der Tatsache, dass die Gerichte vorgekocht und in der Mikrowelle aufgewärmt werden, schmecken sie richtig gut. Man kann aus 23 Menus auswählen und das Essen genau dann bestellen, wenn man Hunger hat – ein grosser Vorteil.

Die laute Kritik am neuen Essenskonzept des Unispitals ist völlig übertrieben. Warum meinen einige Patienten, sie könnten im Spital speisen wie in einem 5-Sterne-Lokal? Essen diese notorischen Nörgler zuhause so schlecht, dass sie im Spital etwas kompensieren müssen? Gibt es bei den Kritikern zuhause zweimal im Tag Dessert, auch wenn es nur ein Biberli oder ein Tam Tam ist?

Das Unispital lobt sich dafür, dass mit dem neuen Essenskonzept weniger Lebensmittel im Abfall landen. Das ist wohl wahr. Jedoch werden die vorgekochten Menus allesamt in Plastik verpackt, das im Abfall landet. Für diese wenig nachhaltige Lösung sollte das Unispital eine Alternative suchen.

*Unter der Rubrik «ZenOptik» wirft Rolf Zenklusen jeweils einen kritischen Blick auf aktuelle Ereignisse

Anzeige



**LANDHOF-
GARAGE AG**

Riehenstrasse 52–60
CH-4058 Basel
Tel. 061 681 33 50
Fax 061 681 49 90

www.fordbasel.ch